

10. 1963

An die  
GRIECHISCHE ZENTRALE  
FUER FREMDENVERKEHR EOT

A T H E N  
STADIONSTRASSE NR. 4

Sehr geehrter Herr Direktor!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 10. Oktober 1963, in dem Sie mir Ihre Anerkennung für die Druckschrift über die Geschichte Nauplias zum Ausdruck bringen, in der es mir vergönnt war, meinen Beitrag zur Erhöhung der Ehre der griechischen Nation leisten zu können.

Ich bedaure außerordentlich, daß es mir aus Zeitmangel nicht mehr möglich war, am 26. September 1963 mit Herrn Generaldirektor Dalamangas zu Ihnen zur Besprechung herüberzukommen, weil an dem gleichen Mittag mein Schiff "Hellas" nach Venedig zurück fuhr. Ich hätte Ihnen anhand meiner Pläne mündlich am besten beweisen können, daß ich nicht nur historischer oder archäologischer Wissenschaftler bin, sondern mich als Architekt von jeher gerade auch für die modernen Belange Griechenlands und Nauplias im besonderen interessiert habe.

Wie Sie wahrscheinlich wissen, war ich ja bereits 1935 durch den damaligen Präsidenten Ihres EOT, Herrn Professor Logothetopoulos, beauftragt worden, die ANASTELOSIS des Inselkastells Bourtzi im Hafen von Nauplia zu leiten. Da im Freiheitskriege 1822 die Südseite dieses Kastells von den Landbatterien der Türken stark zerstört worden war, mußte ich diese ganze Partie aus dem Schutt ausgraben und wissenschaftlich einwandfrei restaurieren, wobei ja, wie Sie natürlich wissen, nicht nur die historische Gestalt wiedererzeugt werden sollte, sondern auch die modernen Anforderungen an ein Touristenhotel berücksichtigt werden konnten.

Die zweite Aufgabe für Ihr Amt war ebenfalls im Jahre 1935 von mir gelöst worden: nämlich die Akronauplia mit einer Fahrstraße zu erschließen, ohne daß hierbei unnötig historische Monamente zerstört oder beeinträchtigt würden.

Diese Fahrstraße, auf meinen beigefügten Plänen mit AMAXITOS DROMOS bezeichnet, ist bis jetzt, wie Sie wissen, nur den Gefängnissen auf Akronauplia zugute gekommen.

Mir ist natürlich durch Gespräche mit Ihrem Geschäftsführer, Herrn Leventis, im Hotel "Xenia" nicht unbekannt geblieben, daß Sie Überlegungen anstellen, ob man statt der Gefängnisse auf Akronauplia

nicht sinnvoller diese herrliche Situation für Fremdenverkehrs-zwecke, also Hotel-Neubauten und dergleichen, ausnutzen sollte.

Ich bin als Architekt der Letzte, der nur eifersüchtig die archäologischen Stätten hütete, ohne an die lebende Generation und ihre Rechte zu denken. Da nun einmal mit dem Neubau des Hotels "Xenia" ein Anfang gemacht worden ist, halte ich es im Interesse eines künstlerischen Gleichgewichts der Baumassen für durchaus erwünscht, daß auch auf dem höher gelegenen Teil des Burgberges weitere Neubauten durchaus moderner Art und Gliederung entstehen.

Ich sage dies allerdings unter dem Vorbehalt, daß die zu planenden Neubauten natürlich auf das sorgfältigste Rücksicht nehmen müssen auf die archäologischen Reste, die ja außer der landschaftlich außerordentlichen Schönheit des Ortes durch ihre historische Bedeutung dessen Wert noch erheblich steigern. Ich halte es aber für empfehlenswert, Ihre Verhandlungen mit Interessenten noch soweit hinauszuschieben, bis diese sowie Sie selbst von den Verschönerungen Kenntnis genommen haben, deren Ausführung nach meinen Vorschlägen wohl im nächsten Jahre mit großer Wahrscheinlichkeit beendet sein wird.

Ich bin von der Gewißheit, daß diese Pläne bald Wirklichkeit sein werden, deswegen so überzeugt, weil einerseits der Archäologische Dienst unter Herrn Stikas diese meine Anregungen begeistert aufgegriffen hat und auch - wie gesagt - Herr Generaldirektor Dalamangas zugesichert hat, daß die nötigen Beträge hierfür bereitgestellt werden.

Damit Sie im Bilde sind, welche Punkte im einzelnen von mir dem Archäologischen Dienst vorgeschlagen worden sind, erlaube ich mir, Ihnen eine Kopie meiner deutschen Urschrift an diese Stelle beizufügen sowie die gleichen Pläne, die auch Ihnen für Ihre eigenen Überlegungen nützlich sein werden.

Ich bin überzeugt, daß wenn diese hier vorgeschlagenen Verschönerungsarbeiten ausgeführt sein werden, der handelsmäßige Grundstücks-wert für einen am Hotelbau Interessierten erheblich größer bewertet werden wird, als es die verhältnismäßig geringfügigen Investitionen für die ANASTELOSIS gewesen sind, da sich kein Laie vorstellen kann, daß diese ungepflegten Ruinen eine derartige malerische und schöne Kulisse gerade auch für moderne Neubauten abgeben werden. Sie werden also Ihre Verhandlungen viel erfolgreicher führen können, wenn vorher die Aufräumungsarbeiten durchgeführt worden sind.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie auf eine Gegebenheit aufmerksam machen, die ich auch dem Bürgermeister der Nauplioten, Herrn Sagias, bereits mitgeteilt habe: die drei Kasernen auf Akronauplia, die POLITIKE FYLAKE, STRATIOTIKE FYLAKE und das STRATIOTIKON NOSOKOMEION sind, zumeist auf venezianischem Unterbau, bereits unter Kapodistrias erbaut worden, und zwar in einer massiven Einfachheit, die aber durchaus denkmalswürdig sich der Landschaft gut anpaßt.

Es ist natürlich, daß sie im Laufe der letzten Jahre besonders durch den Gebrauch als Gefängnis in der vorhandenen Form sehr verwohnt sind und einer durchgreifenden Renovierung bedürfen, die aber möglichst an der äußeren Gestalt nicht viel ändern sollte. Es scheint mir nun wichtig, für diese Gebäudekomplexe einen neuen Zweck zu finden, der ihre landschaftlich so außerordentlich

bevorzugte Lage nicht, wie jetzt, den Tunichtguten des Landes zugutekommen läßt, sondern Menschen, die diese Schönheiten auch zu würdigen wissen.

Sie werden mir sofort entgegnen, daß diese Gebäude, selbst bei durchgreifender Renovierung, für die Anforderungen eines modernen Hotels nicht ausreichend geeignet sind. Das ist mir als Architekt natürlich auch bekannt.

Ich mache Ihnen daher einen Vorschlag, der aus meiner langjährigen und gründlichen Kenntnis der Topographie von Nauplia erwachsen ist, von dem ich glaube, daß er realisierbar ist.

Als altem Segler, der das Glück hatte, im Jahre 1935 ein eigenes Segelschiff im Hafen von Nauplia verankert zu haben, ist mir bekannt, und die Seehandbücher und Seekarten bestätigen dies, daß der Golf von Nauplia wohl als das günstigste Segelrevier der Welt bezeichnet werden darf. Keine Küste der Welt hat soviel natürliche Hafenbuchten und Ankerplätze wie die Küste der Argolis-Halbinsel und bietet daher dem sportsmäßigen Segler auch bei kritischem Wetterwechsel Schutz und Sicherheit.

Die besondere Schönheit der Landschaft und des Klimas mit seinen ausreichend wechselhaften Winden macht dieses Gebiet zu einem geeigneteren Segelsportrevier, als es die Kieler Förde, der Schärgarten von Stockholm oder das Regatta-Gebiet bei Cowes darstellen. Die westliche Paralia des Hafens von Nauplia bietet sich als Yacht-hafen geradezu an.

Mein Vorschlag geht also dahin, die größte der Kasernenbauten, also die POLITIKE FYLAKE zur internationalen Yachtschule umzubauen, sobald die Gefängnisse verlegt worden sind.

Ich habe dieserhalb bereits bei dem Geschäftsführer des Deutschen Hochseesportverbandes "Hansa", Herrn Kapitän zur See Niemann, Hamburg 36, Colonnaden 5, angefragt, um mich zu erkundigen, ob dieser Verband - wie bereits vor dem Kriege in der Adria, eine weitere Yachtschule im Mittelmeer zu errichten plant oder nicht.

Herr Kapitän Niemann hat mir verraten, daß derartige Pläne tatsächlich im Gespräch sind und daß auch seitens des Hochseesportverbandes "Hansa" bereits an die Bucht von Volos gedacht worden sei.

Obwohl ich ein guter Deutscher bin, scheint mir doch geraten, ein derartiges Projekt so international wie möglich aufzuziehen und den Nato-Admiralstab für ein derartiges Projekt zu interessieren. Bekanntlich sind Seeleute aller Nationen durch die gemeinsamen Gefahren und Interessen an und für sich bereits prädestiniert, nationale Unterschiede gegenseitig zu verringern, und das sportliche Zusammenleben auf kleinen Schiffen ist wie kein Ort der Welt geeignet, diese internationale Kameradschaft zu entwickeln und zu festigen.

Für eine solche internationale Yachtschule genügen verhältnismäßig einfache, kasernenähnliche Gebäude, weil ja das tägliche Leben im wesentlichen auf den Schiffen vor sich geht und die jungen Leute nicht so anspruchsvoll sind wie Hotelgäste. Das gleiche dürfte für jugendliche Wanderer, Studenten usw. gelten, so daß die anderen beiden Kasernenbauten vielleicht im Sinne von Youth Hostel verwandelbar sein werden.

Ich glaube, daß kein Ort der Welt, nicht einmal Volos, geeigneter sein wird, um der internationalen Jugend einen idealeren Treffpunkt

zu bieten als Akronauplia - natürlich immer vorausgesetzt die von mir vorgeschlagenen Verschönerungen.

Ich glaube auch, daß Sie es positiv bewerten werden, daß diese Gebäude einem so lebendigen und modernen Zweck zugeführt werden, wenn Sie noch weitere Hotelpläne auf Akronauplia verfolgen wollen. Ich darf in aller Bescheidenheit hinzufügen, daß Sie gut beraten wären, wenn Sie vor oder bei derartigen Verhandlungen meinen persönlichen Rat hierüber auch noch mündlich einholen würden, denn einerseits kenne ich durch meine langjährige Arbeit alle landschaftlichen und archäologischen Gegebenheiten Nauplias sicherlich am besten, andererseits sind mir die Bedürfnisse eines modernen Hotels als modernem Architekt durchaus geläufig.

Sie hatten mir in Ihrem Schreiben vom 10. Oktober 1963 freundlicherweise einen Freiaufenthalt in Nauplia angeboten. Ich habe bereits Herrn Dalamangas gesagt, daß ich gern bereit wäre, gegen Erstattung der Reisekosten mich Ihnen für derartige Verhandlungen und Baratungen zur Verfügung zu stellen. Glücklicherweise ist ja die Flugreise nur eine Angelegenheit von wenigen Stunden.

Meine Tätigkeit als Dozent an der hiesigen Ingenieurschule erlaubt mir allerdings nur in den Ferien derartige Ausflüge zu machen oder nur ganz kurze Stippvisiten zwischen Donnerstag und Montag. Die Ferien wären - abgesehen von der Zeit kurz vor Neujahr, die allerdings für Verhandlungen zu viele Festtage enthält - in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März. Ich hoffe, daß die erforderlichen Arbeiten tatsächlich bald danach anlaufen werden.

Mit großer Freude und kollegialer Hachtachtung habe ich nicht nur von sämtlichen Arbeiten unter der Leitung des Herrn Direktor Stikas überall im Lande Kenntnis genommen, sondern darf ich auch gratulieren zu der hervorragenden Qualität des Landschaftsarchitekten, der die Stützmauer und Gartenanlage auf dem östlichen Teil von Akronauplia hergestellt hat.

Da auch der Ingenieur Herr Dukas, mit dem ich 1935 den Straßenbau auf Akronauplia durchgeführt habe, noch heute im Dienst der Nomarchia in Nauplia tätig ist, würden auch zweifellos nur kurze Anregungen meinerseits genügen, um auf vorzüglichste Weise auch während meiner Abwesenheit ausgeführt zu werden.

Die Monate August und September 1964 würde ich ebenfalls gern wieder in Nauplia verbringen, da das Archäologische Institut in Berlin (Zweigstelle Athen) mir die erforderlichen Summen für eine weitere Ausgrabung am antiken Stadttor versprochen hat, sofern die von mir in der Anlage beigefügten Vorschläge an den Archäologischen Dienst in Athen ausgeführt worden sind, also insbesondere die Anlage der Brücke für die Fahrstraße und die allgemeine Disposition, wo die fruchtbaren Erdmassen, die die Ausgrabung ergeben wird, nutzbringend untergebracht werden können.

Wenn Sie mir also für diese Zeiten eine Unterkunft im "XENIA" anbieten wollen, so werde ich von einem derartigen Angebot gern Gebrauch machen. Sie würden damit eine jahrelange auf freiwilliger Basis erfolgte Forschungsarbeit nachträglich honorieren.

Als ich nämlich mit meiner wissenschaftlichen Erforschung Nauplias begann, bestand nicht einmal ein Stadtplan, geschweige denn ein Plan der Akronauplia, den es auch heute meines Wissens noch nicht gibt. Ich hoffe, er wird Ihnen bei Ihren Überlegungen von großem Nutzen sein.

Zum Schluß möchte ich meiner Freude Ausdruck geben, daß Sie durch Ihr in Deutsch abgefaßtes Schreiben an mich zum Ausdruck gebracht haben, daß ich mit Ihnen deutsch korrespondieren darf.

Ich darf aber auch meinerseits versichern, daß ich als alter Philhellene Ihre Antwort ebenso gern auf Griechisch erhalte, sofern ich nur wieder deutsch antworten darf, da mir sowohl eine griechische Schreibmaschine wie eine griechischsprechende Sekretärin fehlt.

Mit verbindlichsten Empfehlungen, sehr geehrter Herr Direktor,  
begrüße ich Sie

als Ihr sehr ergebener